



Allgemeine
Handlungszeitschrift
 von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis : 2 fl. 30 kr. E. W. Mit Postversendung : 3 fl. 30 kr. E. W.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 25. November.

Jahrgang.

Ueber den Einfluß der Schrift auf die Sprache.

Nach einer kürzlich erschienenen Schrift von H. N. C. Schleiermacher.

(Aus dem Ausland.)

Der im Titel angegebene Gegenstand scheint nicht in den Kreis des Auslands zu gehören, und würde auch sicherlich wegleiben, wenn der Verfasser nicht den theoretischen Weg verlassen und den zwar mühsamen, aber belohnenden der vergleichenden Philologie und der Geschichte eingeschlagen hätte, der zu äußerst interessanten Forschungen führte. Da das Ganze als Abhandlung nicht hieher gehört, so heben wir nur hauptsächlich den ethnographischen Theil heraus.

Beginnen wir mit den ostasiatischen einsilbigen Sprachen, die mit wenigen Ausnahmen eine Bilderschrift haben, so rügt der Verfasser hier vor Allem den sehr gewöhnlichen Irrthum, daß diese Schrift die Folge habe, die Sprache allzusehr zu fixiren und einzuschränken. Dies ist keineswegs der Fall, indem gerade eine Bilderschrift, wie die chinesische, auch von andern gelesen werden kann, die nicht chinesisch sprechen und verstehen. *) Zudem haben die einsilbigen Sprachen das Eigen-

*) Aus diesem Grunde ist auch das Chinesische selbst keineswegs so gleichförmig, als man nach der Schrift

thümliche, daß sie eine geringe Anzahl Worte festsetzen, die mit verschiedenem Tone ausgesprochen sehr verschiedene Begriffe bezeichnen; da nun nichts flüchtiger ist, als der Ton, so ändern sich diese Sprachen bedeutend, und daher kommt es, daß die verschiedenen einsilbigen Sprachen, wenn man nur die Worte und nicht den Geist der Sprachen im Auge hat, sehr wenig gemeinsame Wurzelwörter zeigen, so daß man gar nicht glauben sollte, daß diese Sprachen einen gemeinsamen Ursprung haben. Vergleicht man die Aehnlichkeit der indogermanischen oder arischen Sprachen, und noch mehr die der semitischen Dialekte unter einander so erscheint diese ohne Vergleich viel größer. Daß überhaupt aber die chinesische Schrift, die sicherlich nicht so alt ist, als Manche glauben, einen so großen Einfluß auf die Sprache gehabt haben sollte, widerlegt sich aus dem Umstand, daß die chinesische Schrift, wie es scheint, keinen Einfluß auf die vielsilbige japanische Sprache, *) und umgekehrt, die auf die einsilbige birmanische Sprache verpflanzte indische Schrift keinen Einfluß auf diese letztere

erwarten sollte, im Gegentheil sind die Dialekte so verschieden, daß man sie in Europa als verschiedene Sprache bezeichnen würde.

*) Nach langem Gebrauche der chinesischen Schrift hat sich endlich eine japanische Silbenschrift herausgebildet.

geäußert hat, obwohl nicht nur indische Schrift, sondern auch indisches Religionsystem in Birma seit dem Ende des 4ten Jahrhunderts n. Ch. Eingang fand.

Was man gewöhnlich als eine Folge der Bilderschrift bezeichnet, den Mangel an allen Beugungen in den Haupt- und Zeitwörtern, und deren Bezeichnung durch Vor- oder Nachsilben, ist ebenfalls eine ganz unrichtige Idee, denn die maleyische Sprache z. B., die nie mit einer Bilderschrift geschrieben wurde, hat gleichfalls keine andern Beugungen, als die durch Vor- und Nachsilben, die keineswegs mit dem Worte selbst zusammenschmelzen. Noch merkwürdiger ist der Umstand, daß wir mehr als eine Sprache kennen, in der die Beugungen theils in den Haupt-, theils in den Zeitwörtern gänzlich untergegangen sind, oft auch durch andere ersetzt wurden. Das Sanskrit ist eine an grammatikalischen Formen ungemein reiche Sprache: an seine Stelle trat eine große Anzahl neuer Idiome, die fast nichts von seinen grammatikalischen Formen beibehalten haben. Das Bengali ist unter diesen Idiomen das auffallendste Beispiel von Veränderungen, die eine Sprache erfahren hat, deren Wurzeln sich in allen abgeleiteten und zusammengesetzten Worten erhielten *), bloß mit Ausnahme der Beugungen, die auf das Allernothdürftigste beschränkt sind für eine Sprache, die überhaupt noch Beugungen hat. Sollten vielleicht die Abarten einer Ursprache, namentlich wenn sie mit einem fremdartigen Element zusammentreffen, überhaupt diesem Mangel unterworfen sein? Das Zend ist sehr reich an Beugungen, das Neupersische hat, vielleicht durch den Zusammenstoß mit dem Arabischen, alle Beugungen der Hauptwörter, außer dem Plural verloren, und die Beugungen der Verba sind sehr beschränkt. So sind auch die Beugungen der römischen Sprache in den romanischen wenigstens für die Hauptwörter verloren gegangen und im Englischen, wo die Vermischung am seltsamsten ist, zeigt sich die Zahl der Beugungen noch geringer, als selbst in den romanischen Sprachen.

Im Jahre 1204 unterjochten die Muhamedaner die Provinz Bengalen: bis dahin war es von Hindus fürstlich beherrscht gewesen. Aber die Korruption des Sanskrit datirt schon aus einer frühern Periode, denn das Pali, welches wahrscheinlich ehemals im Süden von Behar an der Grenze von Bengalen gesprochen wurde, zeigt schon 1000 Jahre früher die Spuren des Uebergangs aus dem Sanskrit in die neuen Idiome. Auch finden sich ver-

*) Die Ähnlichkeit ist so groß, daß man ein Bengalisch-Lexikon fast als Sanskrit-Lexikon benützen kann.

gleichungsweise sehr wenige arabische und persische Worte im Bengali, und die Zahl fremder Worte ist überhaupt unbedeutend. Die Umwandlung, welche das Sanskrit erfuhr, bis es zum Bengali wurde, sind aber gleichfalls wahrscheinlich durch den Zusammenstoß mit einem fremden Element veranlaßt worden, denn schwerlich haben sich die Bengalesen, welche vermuthlich von den Ureinwohnern jenes Landes abstammen, je das Sanskrit völlig zu eigen gemacht: es bildete sich also wohl von ihrer Unterjochung durch die Fremden an eine Sprache, in welcher die für ein rohes Volk allzu schwierigen grammatikalischen Formen des Sanskrit wegfielen, und nur die Worte beibehalten wurden. Der Einwurf, daß ein ganzes Volk nicht wohl die Sprache einiger Priester und Krieger annehmen könne, hält nicht Stich, denn das selbe geschah auch erwiesener Maßen im Königreich Assam, denn bis zum Anfang des 17ten Jahrhunderts herrschte dort eine Sprache und Institutionen, welche denen der hinterindischen Halbinsel entsprachen: zu jener Zeit aber kamen die Braminen ins Land, verbreiteten ihre Lehren, belehrten den König, und bald trat ein bengalischer Dialekt an die Stelle des alten Idioms, welches jetzt fast ganz den toten Sprachen angehört. Ehemals waren die Einwohner von Assam kriegerisch, jetzt aber sind sie feige wie die Bengalesen. Wie in Assam das Bengalische an die Stelle der ältern Sprachen trat, so in Europa das Römische an die Stelle des alten Iberischen und Gälischen, das Arabische an die Stelle der alten Sprachen Egyptens und Nordafrika's.

(Beschluß folgt.)

L i t e r a t u r.

1. Elementarisches Handbuch der industriellen Physik, Mechanik und Hydraulik, von Dr. Christoph Bernouilli, Professor in Basel. Zweiter Band: Industrielle Mechanik und industrielle Hydraulik. Mit Steindrucktafeln. Stuttgart und Tübingen, in der Cotta'schen Buchhandlung. 1855. 8. (2 Nthlr. 4 Gr.)

Dieses Werk verdient allen Fabrikanten, Mechanikern, Künstlern und gebildeten Professionisten empfohlen zu werden. Es umfaßt die allgemeine und angewandte Mechanik (Maschinenlehre) und die industrielle Hydraulik. In der allgemeinen Mechanik handelt der Verf. von den bewegenden Kräften, vom Einfluß des Schwerpunktes auf die Bewegungen, von den mechanischen Potenzen, von den vornehmsten Organen der Maschinen und von den Hindernissen der Bewegung in der

ange
Werkzeug
ten, von
Winden,
werken,
Schrauben
der Umwa
hergehend
Körper w
in der i n
welchen
derselben
mender K
Widerstan
winden ha
betten, v
welchen e
von der
flusse des
Gefäßen
ter, von
von den
ben, von
sprizen,
des Wasser
unterschl
aus dieser
Inhalt de

2. G
m a n n,
Wien. Z
bedeutend
Kari Ger

Diese
lage allge
lichkeit,
zeichnet.
wichtige
dem gegen
messen
führlichkei
lich zum
ten u. s.
führlich h
befungen,
Elektrizit
gen des

angewandten Mechanik: von den hebelartigen Werkzeugen, von den Wagen, von Anwendung der Rollen, von den Seilrädern, Räderwerken, Haspeln und Winden, Rollenwalzen und Walzwerken, von den Fuhrwerken, von der Schiefe, Fläche und dem Keil, von den Schrauben, Sperr- und Stoßrädern, von den Organen der Umwandlung rotirender Bewegungen in hin- und hergehenden Maschinen, bei welchen der Stoß fallender Körper wirkt, von der Verwendung elastischer Körper, in der industriellen Hydraulik; von dem Druck, welchen Wasseröhren erleiden und der nöthigen Stärke derselben, vom Verhalten und der Bewegung schwimmender Körper, vom Wasserzuge eines Schiffes, vom Widerstande, welchen ein schwimmender Körper zu überwinden hat, von der Bewegung des Wassers in Flußbetten, vom Ausflusse des Wassers, vom Widerstande, welchen ein schwimmender Körper zu überwinden hat, von der Bewegung des Wassers in Flußbetten, vom Ausflusse des Wassers aus Oeffnungen, vom Ausflusse aus Gefäßen ohne Zufluß, vom Ausflusse in andere Behälter, von der Bewegung des Wassers in langen Röhren, von den Vorrichtungen um mechanisch das Wasser zu heben, von Saug- und Druckpumpen, von den Feuersprizen, von der hydromechanischen Presse, vom Stosse des Wassers, von oberflächlichen Wasserrädern, von den unterschlächtigen Wasserrädern, vom Stoßheber. Schon aus dieser gebrängte Anzeige erhellt der reichhaltige Inhalt des Werks

2. Handbuch der Physik von Johann V. Neumann, Professor am k. k. polytechnischen Institute in Wien. Zweiter Band. Mit 12 Kupfertafeln. Zweite, bedeutend geänderte und vermehrte Auflage. Wien, bei Kari Gerold. 1835. gr. 8. XVI und 748 S. (6 fl. C.M.)

Dieses schätzbare Werk erhielt schon in der ersten Auflage allgemein verdienten Beifall, da es sich durch Gründlichkeit, Vollständigkeit, Klarheit und Faßlichkeit auszeichnet. In der neuen Auflage ist es aber durch viele wichtige Abänderungen und Zusätze zu einem ganz neuen, dem gegenwärtigen glänzenden Zustande der Physik angemessenen Werke umgestaltet worden. Durch seine Ausführlichkeit und praktische Tendenz eignet es sich vorzüglich zum Selbstunterricht für Polytechniker, Fabrikanten u. s. w. und für Dilettanten in der Physik. Ausführl. hat darin der Verf. die wichtigen neuen Entdeckungen, z. B. von den gegenseitigen Wirkungen der Elektrizität und des Magnetismus, von den Erscheinungen des Lichtes u. s. w. abgehandelt. R—y.

M a n h e r l e i.

In Glasgow in England bestehen dreizehn Fabriken für Dampfmaschinen, wovon drei, jede tausend Arbeiter beschäftigen. In den Vorstädten dieser Stadt sind in verschiedenen Anstalten 31 Dampfmaschinen im Ganzen, und in der Nähe herum, zu Wasser und zu Lande, 355, welche im Durchschnitt jede eine Kraft von 20 Pferden haben.

Zu Syrakus, in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hat ein Hr. Avery in seinen Fabriken eine Dampfmaschine, welche wenig Raum einnimmt, und eine solche Kraft entwickelt, daß sie in jeder Minute, eine Last von 8 Pfund 3766 Ruthen weit treibt. Der Kessel verzehrt täglich eine halbe Klafter trocknes Holz und treibt 4 Maschinendrehbänke, 2 Handdreh-, 2 Bohrbänke, 1 Zylinder-Bohr-Apparat, 1 Schleifstein, 1 Mahlmühle für Kohlen und 2 Gebläse, die in jeder Minute 580 Kubikfuß Luft liefern. Derselbe Avery hat auch einen Dampfswagen gebaut, der in 11 Minuten 4 englische Meilen durchläuft.

Auf dem Wasser zu gehen. Ein Fischer hat in Schweden mehrere gelungene Versuche gemacht, mittelst luftdicht verschlossener Blechschuhe auf dem Wasser Spiegel mit eben der Leichtigkeit zu gehen wie auf den gewöhnlichen gebahnten Wegen. Diese Blechschuhe haben die Gestalt kleiner Rachen, und sind durch eine eigne Vorrichtung so zusammen geklettet, daß sie sich zu der Zeit nur bis zur nothwendigen Distanz von einander entfernen.

Für Seiden und Wollenwarenfabriken existirt kein wichtigeres Werk als die „Vorrückungskunst der Webestühle von Joh. C. Bartsch, Lehrer der Manufaktur in Wien.“ So einfach, gründlich und mit so vielen Verbesserungen ist die Webekunst noch nicht beschrieben worden, und es genügt zu wissen, daß die sogenannten Geheimnisse dieser in Wien besonders in Schwab und Wasserzeugen so weit gekommenen Kunst, hier alle mitgetheilt sind. 120 natürliche Zeugmuster stellen die verschiedenen Arbeiten von den einfachsten bis zu den kunstreichsten dar, 50 Kupfertafeln in Halbfolio, die verschiedenen Vorrichtungen und Muster und 2 Bände Text erläutern das Ganze, welches nur 30 fl. kostet.

M i s s e l l e n.

In Kadix sollen für 4 Millionen englische von Gibraltar kommende Waaren gelandet worden sein,

die keinen Zoll bezahlen, indem man die Douaniers unter dem Vorwande, sie nach Madrid marschiren zu lassen, aus den Zollhäusern entfernt hatte.

Alle russischen Silber-, Gold- und Platinmünzen dürfen nun aus Polen ebensowohl, als aus Rußland, ins Ausland eingeführt werden.

Außer den sonstigen Begünstigungen des Wollmarkts in Neubrandenburg ist auch die Handlungssteuer von der, während der Dauer dieses Marktes erkaufenen Wolle, ohne Unterschied, ob selbige von Schäferi-Bezitzern des Herzogthums oder von Auswärtigen dahin gebracht ist, von neuem und zwar bis zum Jahre 1840 inclusive erlassen.

Es wird daran gearbeitet, eine regelmäßige direkte Schifffahrt zwischen Heilbronn und Köln zu Stande zu bringen. Es ist bereits ein Schiff mit voller Ladung von Köln in Heilbronn eingetroffen, und ein zweites mit Bausteinen befrachtet nach Köln abgeschickt worden, um daselbst ebenfalls Güter für Heilbronn zu laden.

In Baden ist zur Verhinderung des Schmuggelhandels der Hausirhandel mit hoch besteuerten Waaren innerhalb des Grenzbezirkes (sowie bereits in Württemberg) verboten worden. Diese Waaren sind Kolonialwaaren, Tabak und Ellenwaaren.

Korrespondenz-Nachrichten.

* Aus der Barscher Gespanschaft. In der Barscher Gespanschaft wüthet die Viehseuche fortwährend. Es gibt Dörfer, in welchen den Bauern alles Rindvieh an der Löserdürre krepirte. In einem nur aus 40 Häusern bestehenden Dorfe fielen bereits 40 Stück Vieh. Manchem Landwirth krepirt alles Vieh, während es bei einem andern verschont bleibt.

* Gra n, 14. Nov. Hier mußte, wegen des eingetretenen Frostes, die fliegende Donaubrücke bereits angehängt werden. Der Arendator derselben wird dadurch, da eben Jahrmarkt in Pesth ist, nicht geringen Schaden leiden. Die von dem Pesther Jahrmarkt zurückkehrenden Fuhrleute müssen Tage lang verweilen, bis sie in Plätten auf das jenseitige Donauufer übersezt werden können, und viele finden mit ihren Pferden keine Unterkunft in den zahlreich besetzten Einkehrwirthshäusern.

* Aus der Szatmarer Gespanschaft, am 10. Nov. Hier regnet es seit längerer Zeit so stark, daß dadurch das Säen der Winterfrucht verhindert wird *). An Futter haben wir keinen Mangel, da aber die Löserdürre kaum den dritten Theil des Rindviehs am Leben gelassen hat, so wird nicht alles verzehret werden.

London, 11. Novemb. Konsol. 3 Proz. 91½.

Paris, 13. Novemb. Konsol. 5 Proz. 108, 70; 3 Proz. —, —.

Wien, 21. Novemb. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 101½; 4 Proz. 99½; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale —; Anlehen von 1834 586½; Bankaktien 1381½.

*) Dasselbe war auch in vielen andern Gespanschaften der Fall, theils wegen der lange dauernden Regen (auf die nun Frost eingetreten ist), theils aus Mangel an Zugvieh.

Intelligenzen.

K u n d m a c h u n g.

Auf Anordnung einer hocht. kön. ung. Hofkammer wird hiemit zu Wissen gemacht, daß auf dem, im k. öbtl. Baranyaer Komitat liegenden, zur k. Fiskal-Herrschaft Mindszent gehörigen Präbium Szent-Martony, am 30. November l. J., vormittag, beiläufig 4700 Zentner Heu und 600 Zentner Grumet, mittelst öffentlicher Versteigerung an Meistbiethende veräußert werden.

Ofen, den 11. November 1835.

Pesther Getreidemarkt.

	Pesther Mezen (Am 24. November.) Preise in W. W.		
	bester fl. kr.	mittlerer fl. kr.	ordinärer fl. kr.
Weizen	— . —	7 . —	6 . 50
Halbfrucht	5 . 45	5 . 50	— . —
Roggen	4 . —	3 . 45	— . —
Gerste	3 . 15	3 . —	— . —
Haffer	2 . 50	2 . 24	2 . 12
Kukuruz	3 . 6	2 . 54	2 . 45

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Ofen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.

Achte

Heber

Wa
den die
wenig ode
dings auf
recht erha
gangen ist
einer Zeit
wegs mehr
zum alten
binische zu
Kultur si
stens so la
zum Eiger
— mehr o
Krieg und
tton unter
schon gebil
Jahrhunde
so die neu
der Cassa
persischen
die Bertrü